

XXV.

Kleinere Mittheilungen.

1.

Das einfache Dermoid des Auges.

Von Rud. Virchow.

Ryba (Prager Vierteljahrsschr. 1853. Bd. III. S. 1.) hat die Aufmerksamkeit von Neuem auf die eigenthümlichen Dermoidgeschwülste gelenkt, welche sich am gewöhnlichsten auf dem Hornhautrande finden und von welchen er schon früher einige interessante Fälle mitgetheilt hatte (vgl. v. Ammon, Klin. Darst. der angeborenen Krankh. des Auges. Berlin 1841. Bd. III. Taf. VI. Fig. X—XV.). Aus der sorgfältigen, literarischen Zusammenstellung, die er lieferte und zu der die Fälle von „Horngeschwülsten des Augapfels“ von Küchler (v. Walther und v. Ammon Journal f. Chir. u. Augenh. 1844. Bd. III. S. 58.) hinzugefügt werden könnten, geht mit Bestimmtheit hervor, dass diese Geschwülste mehr oder weniger die vollständige Structur der Cutis besitzen, wahrscheinlich immer congenitaler Natur sind und sich im Laufe des späteren Lebens weiter entwickeln. Ich finde in meinen Notizen einen ähnlichen Fall aufgezeichnet, den ich um so mehr mittheile, als er zeigt, dass die Haarbildung diesen Geschwülsten keineswegs constant zukommt, dass dagegen ähnliche Fehler sich gleichzeitig in grösserer Ausbreitung auf der eigentlichen Haut finden können. In dem einen Falle (S. 8. Fall 19.) hat Ryba selbst das Vorkommen einiger dem Augen-Dermoid ähnlicher behaarter „Warzen“ an der Gesichtshaut erwähnt, doch legt er kein Gewicht darauf.

Im Juni 1846 erschien in der Augenklinik der Berliner Charité ein junger, etwas bleicher Mann aus der Provinz Preussen, der auf dem linken Auge eine kleine, plattrundliche, sehnennartig weisse, sehr feste Geschwulst, etwas grösser als eine starke Linse trug, welche am oberen Umfange der Hornhaut zur Hälfte auf derselben, zur Hälfte auf der Sclerotica sass. In der Umgebung zeigte sich

keine wesentliche Veränderung, nur war die Conunctiva am oberen Umfange etwas gefaltet. Auf dem rechten Auge, genau an der entsprechenden Stelle, ebenfalls halb auf der Cornea, halb auf der Sclerotica sass eine ebenfalls weissliche, sehnig aussehende Geschwulst von der Grösse einer starken Kirsche, welche in der Mitte einen seichten, von oben herunterlaufenden Eindruck besass, zu dessen Seiten leicht rundliche, etwas bläulich durchschimmernde, undeutlich fluctuirende Höcker lagen. Auch hier war die Conunctiva am oberen Umfange stärker gewulstet und in dicken Falten aufgehoben. Beide Gewächse waren völlig schmerzlos und nur das Sehvermögen rechts durch den Umfang der Geschwulst sehr geschwächt.

Ueber die Entstehung dieser Gebilde wusste der Kranke nichts Genaueres anzugeben. Er erinnert sich nicht, wann sie angefangen hätten, und will nur gehört haben, dass, als er noch Kind gewesen, die Störung nach einem Falle oder Stosse entstanden sei. Die auf dem rechten Auge habe sich langsam vergrössert, die auf dem linken dagegen sei nach der Behandlung durch einen Tischler stationär geworden. Im Uebrigen sei er immer wohl gewesen.

Ausser den Augengewächsen fand sich über dem rechten Auge an der Stirn eine eigenthümliche Veränderung. Vom äusseren Theil der Augenbraue, an deren Rande anfangend, erstreckte sich eine etwa Zollbreite ovale Erhebung der Haut nach oben und hinten über den Kopf, allmälig schmäler werdend bis in die Gegend des *Tuber parietale*. Dieselbe war nirgends mit Haaren bedeckt, von schmutzig-graugelber Farbe (Mausefleck), an der Oberfläche leicht höckerig und uneben, von grosser Consistenz und sehr hart anzufühlen. Aehnliche kleinere, zum Theil bis Linsen- und Erbsengrosse, mehr warzenähnliche Erhebungen lagen zerstreut auf der Stirn bis zur anderen Seite herüber.

Am 12. Juni trug Hr. Jüngken die Geschwulst des rechten Auges ab, wobei wässrige Flüssigkeit ausfloss und mit den äusseren Augenhäuten ein Theil der Iris mitgenommen wurde. Das abgetragene Stück fand ich aus einer dichten, halbknorpeligen, bläulichweissen, nach innen weicheren Substanz gebildet, deren innere Lage aus gewöhnlichem, lockigem Bindegewebe bestand; die derberen Schichten zeigten einen der Cutis analogen Bau: sehr dichte und feste, straffe Faserzüge, in denen nach Behandlung mit Essigsäure keine Kerne, sondern nur einzelne elastische Elemente hervortraten. Darüber lag eine sehr hohe Schicht von Epidermis, aus einer grossen Reihe einzelner Lagen zusammengesetzt. Zu oberst fanden sich platte, zum Theil kernlose, zum Theil noch kernhaltige Zellen in mehreren Lagen; darunter flache, lange, deutlich kernhaltige, tiefer die gewöhnlichen, dicht gedrängten, rundlichen, jungen Kernzellen und zu unterst zahlreiche, scheinbar freie Kerne. Haare habe ich, so wenig als Drüsen nirgend gesehen.